

Echo aus **Afrika**

und andern Erdteilen

Zeitschrift der
St.-Petrus-
Claver-Sodalität

136. Jahrgang
Heft 4
Mai 2024



DANK
allen Müttern
für ihren
vielfältigen Einsatz!

Echo aus Afrika und andern Erdteilen

Zeitschrift der St.-Petrus-Claver-Sodalität
Erscheint zehnmal jährlich.

Herausgeber: St. Petrus Claver Verein - Maria Sorg
Lengfelden, Maria-Sorg-Straße 6
5101 Bergheim bei Salzburg

Redaktion: Sr. Barbara Tabian, SSPC

Druck: Druckerei Offset 5020, 5072 Siezenheim
Bezugspreis ist durch Spenden abgegolten.

Adressen der St.-Petrus-Claver-Sodalität:

Deutschland:

Billerstraße 20, **86154 Augsburg**, Tel. 0821/41 40 77

srs.claver@gmail.com

www.srsclaver.de

BIC: GENODEF1M05

IBAN: DE57 7509 0300 0000 1005 60

Österreich:

St. Petrus Claver Verein - Maria Sorg

Lengfelden, Maria-Sorg-Straße 6

5101 Bergheim bei Salzburg

Tel. **0662/452 097** Fax: **0662/452 097-20**

mission@mariasorg.at

www.mariasorg.at

Spendenkonto: BIC: RVSAAT2S

IBAN: AT61 3500 0000 0318 8380

Schweiz:

St.-Oswalds-Gasse 17, **6300 Zug**

Postscheckkonto 80-2873-8

IBAN: CH03 0900 0000 8000 2873 8

Tel. 0 41/7110417, Fax 041/711 59 17

www.petrus-claver.ch

Route du Gran-Pré 3, **1700 Fribourg**

Compte de chèques postaux 17-246-7

Tel. 026/4 25 45 95, Fax 026/4 25 45 96

Trento – Südtirol :

Via della Collina 18, **38121 Trient**

Tel./Fax 0461/23 25 77

Aus dem Inhalt:

76 Heiligkeit des Alltags

78 Unvergesslich

83 Renoviert

90 Liturgie

Zum Titelbild:

Foto: SSPC-Archiv

Letzte Umschlagseite:

Foto: SSPC-Archiv

**Ewiger Gott,
öffne unser Herz
für deinen
Heiligen Geist,
erleuchte uns
und mache uns eins.**

**Komm,
die Erde
zu verwandeln
und die Menschen
zu erneuern
durch die Kraft
deiner Liebe
und die Sprache,
in der dich
alle Völker
verstehen,
durch deinen Sohn,
Jesus Christus,
an diesem
festlichen Tag
und in unserem
ganzen Leben.**





HEILIGKEIT DES ALLTAGS

Papst Franziskus sprach einmal in seiner Mittwochskatechese über das Leben von *Kateri Tekakwitha*, der ersten Ureinwohnerin Nordamerikas, die heiliggesprochen wurde. Im Monat Mai begehen wir den Pfingstsonntag. Er erinnert uns Christen an unsere Taufe und unsere Sendung. Anhand des Lebens von *Kateri* wollen wir uns über die »Heiligkeit des Alltags« einige Gedanken machen.

Die »Heiligkeit des Alltags« ist überall bemerkbar. Gott ruft uns durch die Anziehungskraft anderer Menschen. Er sendet uns Christen, ausgestattet mit der Kraft des Heiligen Geistes, als Gottes Gesandte in diese Welt.

Geboren wurde *Kateri* um das Jahr 1656 in einem Dorf im Staat New York als Tochter eines ungetauften Mohawk-Häuptlings und einer christlichen Algonkin, die *Kateri* schon als Kind zu Gott beten lehrte. Auch viele von uns begegnen dem Herrn zuerst im familiären Umfeld, vor allem durch unsere Mütter und Großmütter. So beginnt die Evangelisierung, und in der Tat dürfen wir nicht vergessen,

dass der Glaube meistens von den Müttern und den Großmüttern weitergegeben wird.

Kateris Leben war von Kindheit an von Entbehrungen und Leiden geprägt: Als sie vier Jahre alt war, wurde ihr Volk von einer schweren Pockenepidemie heimgesucht, die zum Tod ihrer Eltern und ihres Bruders führte und ihr unauslöschliche Narben im Gesicht und Sehstörungen bescherte. Zu den körperlichen Problemen kamen Missverständnisse, Verfolgungen und sogar Todesdrohungen, die sie nach ihrer Taufe am Ostersonntag 1676 erdulden musste. Das Leben hat *Kateri* dazu gebracht, das Geheimnis des Kreuzes zu betrachten, das endgültige Zeichen der Liebe Christi, der sich bis zum Ende für uns hingegeben hat. Das Evangelium zu bezeugen, bedeutet auch zu wissen, wie wir unser tägliches Kreuz mit Geduld, Vertrauen und Hoffnung tragen können. Geduld ist eine große christliche Tugend. Wer keine Geduld hat, ist kein guter Christ.

Nach ihrer Taufe fand Kateri Zuflucht bei den Mohawks in der Jesuitenmission in der Nähe der Stadt Montreal. Dort überraschte sie alle durch ihre Teilnahme an der täglichen Messe und dem Rosenkranzgebet, mit der Zeit, die sie der eucharistischen Anbetung widmete und mit der Hingabe, mit der sie den Kindern der Mission die einfachsten Gebete beibrachte.

Sie kümmerte sich um die Alten und Kranken. Jeder habe in Kateri »eine Heiligkeit« erkannt, die andere anzieht, weil sie aus einer tiefen Liebe zu Gott entstanden ist. Es gehört zur Heiligkeit, dass sie andere anzieht. Gott beruft uns durch Anziehungskraft, er ruft uns mit dem Wunsch, uns nahe zu sein. Sie hat diese Gnade

der göttlichen Anziehungskraft gespürt.

Der Wunsch, ihr ganzes Leben Christus zu widmen, veranlasste Kateri, das Gelübde der ewigen Jungfräulichkeit abzulegen. Diese Entscheidung offenbart einen weiteren Aspekt des apostolischen Eifers: die totale Hingabe an den Herrn.

Die Hingabe, zu der jeder Christ aufgerufen ist, sich jeden Tag mit ungeteiltem Herzen der Berufung und der Sendung zu widmen, die Gott ihm anvertraut hat und ihm und seinem Nächsten im Geist der Liebe zu dienen.

So ist das Leben von Kateri ein weiteres Zeugnis dafür, dass der apostolische Eifer sowohl die Vereinigung mit Jesus nährt durch das Gebet und die Sakramente, als auch den Wunsch beinhaltet, die Schönheit der christlichen Botschaft durch die Treue zur eigenen Berufung zu verbreiten. Die letzten Worte von Kateri waren: *Jesus, ich liebe dich*. Jeder von uns ist zur Heiligkeit berufen, zur Heiligkeit des Alltags, zur Heiligkeit des gemeinsamen christlichen Lebens. Jeder von uns hat diese Berufung: Lassen wir uns vom Heiligen Geist auf diesem Weg weiterführen und bitten wir in unserem Gebet um den Beistand des Heiligen Geistes in unserem Alltag. Der Herr wird uns nicht im Stich lassen.



UNVERGESSLICH

Unser Missionswerk war von Anfang an auf die Mitarbeit vieler unterschiedlicher Menschen angewiesen. Schon die Gründerin, die sel. Maria Theresia Ledóchowska, schenkte den Laien großes Vertrauen und setzte sie an besonderen Brennpunkten für die Entwicklung ihres Lebenswerkes ein. Auch heute bringen sich mit ihren verschiedenen Begabungen und Fähigkeiten viele freiwillige Helferinnen und Helfer in unterschiedlicher Form ein.

Im Monat Februar 2024 hat Gott drei Personen aus dem externen Kreis unserer St.-Petrus-Claver-Sodalität-Familie in Augsburg zu sich gerufen.

Alle drei waren stark an unserem Missionswirken beteiligt.

+ Pfarrer Johannes Paul

(06.10.1942-14.02.2024)

war Priester und Seelsorger in der Diözese Augsburg. Er stand unserem Missionswerk bei mit geistlichem Rat in verschiedenen Angelegenheiten und voller Tatkraft unter anderem bei einigen Veränderungen wie z. B. der Auflösung der Filiale in Ravensburg sowie bei Sanierung unseres Hauses.

Er war stark beeindruckt von der seligen Maria Theresia Ledóchowska. Pfarrer Paul suchte ihre Persönlichkeit bekannter zu machen und gewann viele Missionsfreunde, in denen er das Interesse für unser Werk entzündete.

Der Fürsprache der sel. Maria Theresia Ledóchowska vertraute Pfr. Johannes Paul viele Anliegen an.

Er erfuhr oft die überraschende Wendung in vielen scheinbar ausweglosen Fällen und teilte uns dann freudig diese Gebetserhörungen mit.

+ Frau Friedhilde Bott

(16.09.1940-10.02.2024)

war eine engagierte Laiin aus Ravensburg, die aus ihrem christlichen Glauben lebte und sich tatkräftig für die Benachteiligten einsetzte. So war sie bereit, die Leitung unserer St. Petrus Claver Sodalität Filiale in Ravensburg in der Vehrengasse 3 von 1986 bis 2000 zu übernehmen.

Mit großem Geschick erfasste sie sich bietende Möglichkeiten, unserem Missionswerk Hilfe zukommen zu lassen.

Frau Friedhilde Bott war nicht nur die Leiterin, sondern sie setzte sich auch privat zum Wohle der St. Petrus Claver Sodalität und für die Armen in der Mission ein.

+ Frau Hedwig Schulzki (23.01.1931-11. 02 2024)

machte die schmerzlichen Erfahrungen des zweiten Weltkrieges und der Vertreibung aus Ermland mit. Dies öffnete ihr Herz für die Not anderer Menschen. So wollte Hedwig Schulzki zunächst eine Missionsschwester v. hl. Petrus Claver werden, aber Gottes Führung gab ihr eine andere Aufgabe.

Nicht als Ordensschwester, sondern als ein externes Mitglied der St. Petrus Claver Sodalität (mit gleichem Status der Mitglieder von

Säkularinstituten) arbeitete sie in der Gemeinschaft in Augsburg. So nahm Hedwig Schulzki regen Anteil am Leben der Missionsschwestern. 1970 half sie tatkräftig mit beim Umzug von der Jesuitengasse in die Billerstraße 20 nach Oberhausen/Augsburg mit.

Sie lebte ganz ausgerichtet auf die Nöte der Menschen in den Missionsländern und sprach darüber, wo sie nur konnte. So spornte sie andere zur Mithilfe an, verteilte sie die Missionszeitschrift *Echo aus Afrika und andern Erdteilen* und andere Schriften.

Auf diese Weise gewann sie Freiwillige zur Mitarbeit, die uns teilweise noch heute tatkräftig unterstützen, sei es durch Gebet oder durch finanzielle Hilfe.

Wir, die Missionsschwestern vom hl. Petrus Claver, sind Gott dankbar für jeden Beitrag, den diese drei Verstorbenen auf ihre Art und Weise zur Entwicklung unseres Missionswerkes geleistet haben.

Voller Dankbarkeit für ihr Leben und Mitgehen mit uns empfehlen wir sie Gott in unseren Gebeten.

Der Herr schenke ihnen die ewige Freude des Himmels!

Gebetsmeinungen des Papstes

Mai

Wir beten, dass Ordensleute und Seminaristen auf ihrem Berufsweg die notwendige menschliche, geistliche und pastorale Ausbildung erhalten.

Aus Kirche und Welt

Schule für blinde Kinder

Dosso/Niger – Im westlichen Teil des Niger werden die blinden Schüler der integrativen katholischen Schule in Gaya nicht selten auch von ihren Mitschülern gehänselt oder beleidigt. »Das Phänomen der Blindheit ist in der Region weit verbreitet und es gibt viele Kinder, die das Licht suchen und davon träumen«, schreibt Pater Rafael Casamayor, Missionar in Dosso. »Sie träumen davon, jedes Tabu zu brechen, obwohl sie oft beleidigend als ›Könige der Finsternis‹ bezeichnet werden. Diese jungen Menschen haben kein einfaches Leben, aber sie haben viel Energie und sind trotz allem voller Hoffnung«, fügt der Priester der Gesellschaft für die Afrikamissionen (SMA) hinzu.

Der Leiter des Zentrums für soziale Initiativen und Hilfe (CIES), das sich um die Aufnahme und Ausbildung blinder Kinder in Gaya kümmert, betont: »Sie sind intelligente und entschlossene Kinder, die sich über die Chance freuen, die ihnen die Schule bietet, um in Zukunft nützliche Menschen zu sein. Einer unserer Schüler, der sich für Musik begeistert, hat uns versprochen, dass er das beste Diplom bekommen wird, das es gibt!«. Doch ein anderer Schüler beschloss, die Schule abzubrechen, nachdem

er von vielen seiner Mitschüler beleidigt worden war. »Wütend ging er nicht mehr zum Unterricht, sondern bettelte lieber auf der Straße, als sich von seinen Mitschülern beleidigen zu lassen«, bedauert der Missionar.

»Seine Lehrerin hat uns alarmiert, und so haben wir beschlossen, ihn zu Hause zu besuchen und mit seiner Familie zu sprechen«, erklärt Pater Casamayor. »Wir fanden heraus, dass er ein Waisenkind war und bei seinem älteren Bruder lebte. Nachdem wir mit dem Jungen und seinem Bruder gesprochen hatten, sprachen wir auch mit Lehrern, Verwandten und Mitschülern und forderten sie auf, Beleidigungen oder unglückliche Ausdrücke zu vermeiden. Diese Kinder haben das gleiche Recht wie alle anderen, in der Gesellschaft respektiert und mit Würde behandelt zu werden.« (AIF)

Interreligiöser Dialog

Ulaanbaatar/Mongolei - »Ich, Gianni Valente, habe die mongolischen Führungskräfte getroffen und sie haben mir versichert, dass die neue Verfassung religiösen Pluralismus garantiert und dass alle Religionen und Konfessionen willkommen sind. Interessant ist, dass es bisher unter den mehr als zwei Millionen Mongolen

keinen einzigen Christen gibt. Einen einzigen an der Zahl, meine ich«, so der große belgische Missionar und Sinologe Jerome Heyndrickx, ehemaliger Oberer der chinesischen Ordensprovinz der Scheut-Missionare, der im April 1992 über einige interessante Details seiner Reise im Oktober 1991 berichtete, als er Ulaanbaatar besuchte, um die ersten katholischen Missionen in der Mongolei zu gründen, nachdem die Führungskräfte dieses Landes um die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zum Heiligen Stuhl gebeten hatten.

Auch heute noch stellen die etwa 1.500 mongolischen Katholiken eine kleine Gemeinschaft in einer Bevölkerung dar, die sich mehrheitlich zum lamaistischen Buddhismus bekennt. Nach der Volkszählung von 2020 sind 52 % der Bevölkerung buddhistisch, 41 % bezeichnen sich als »nicht religiös«, und 3,2 % sind Muslime. Die gesamte Missionsarbeit, die in den letzten Jahrzehnten in der Mongolei entstanden ist, hatte immer als strukturelles Merkmal die Offenheit für Begegnungen mit Andersgläubigen.

»Die Mongolei« - so Kardinal Giorgio Marengo, Consolata Missionar und Apostolischer Präfekt von Ulaanbaatar, sei »ein Land mit einer langen Tradition der Spiritualität, sowohl schamanisch als auch buddhistisch und teilweise auch islamisch und durch diesen großen Reichtum« fühlten sich auch die katholischen Missionare angesprochen. Eine religiöse Pluralität, die Missionare und Missionarinnen kennen und schätzen gelernt haben, in einem Dialog, der

im Laufe der Zeit gewachsen ist und auch in Form von immer häufigeren regelmäßigen Treffen mit Vertretern anderer Religionen stattfindet. Seit zwei Jahren gibt es alle zwei Monate Treffen zum interreligiösen Dialog und Zusammenleben. »Und bei diesen Zusammenkünften«, so Kardinal Marengo weiter, »werden Themen von gemeinsamem Interesse, aber auch Schwierigkeiten und Möglichkeiten für gemeinsame Lösungen eingehend erörtert«, und es werden gemeinsame Initiativen gefördert, insbesondere im karitativen Bereich. Die Erfahrung von Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen Gläubigen verschiedener Glaubensgemeinschaften ist deshalb alles andere als abstrakt und hat auch praktische Auswirkungen auf das nationale Zusammenleben. Diese Erfahrung zeige, dass jede echte, authentische religiöse Tradition auf ihre Weise zum Wachstum der Gesellschaft beiträgt. »Die verschiedenen religiösen Traditionen stellen in ihrer Vielfalt keine Bedrohung dar, sondern sind, wenn es ihnen gelingt, gut miteinander zu harmonieren, eine Ressource für jede Gesellschaft und für den Staat. Wie ein Reichtum, den wir in den Dialog, in den Austausch unter uns einbringen«.

(AIF)

Katecheten in Afrika

Foya/Liberia - »In Afrika hätte ich meine missionarische Arbeit niemals ohne die Hilfe und Unterstützung vieler Katechisten ausüben können«, so Pater Walter Maccalli. Der Pries-

ter, ein Missionar der Gesellschaft für die Afrikamissionen (SMA), erklärt, was Katecheten in den katholischen Gemeinden in Afrika tun. »Sie sind der Bezugspunkt für die Christen in den kleinen Gemeinden, da sie in engem Kontakt mit ihnen leben und die Liturgie am Sonntag gestalten, wenn der Missionar dies nicht tun kann.

In Angola zum Beispiel blieben die Katecheten während des langen Bürgerkriegs immer an ihrem Platz, auch wenn Priester und Ordensschwestern die Missionen aus Sicherheitsgründen verlassen mussten. Sie haben ihren Glauben auch unter Gefahr und während der Verfolgung unter Beweis gestellt«, so Pater Macalli. »Sie haben nie aufgehört zu evangelisieren, sie haben den Gläubigen weiterhin christliche Glaubensbildung vermittelt und ihnen geholfen, dies selbst unter prekären Bedingungen, in abgelegenen Dörfern im Wald, in den Vierteln von Vertriebenen oder in Flüchtlingslagern jenseits der angolanischen Grenzen.«

Als Beispiel für die unersetzliche Rolle der Katecheten erinnert der Missionar an Estêvão Tomais, der nur zwei Jahre vor 1961, dem Jahr des Beginns des angolanischen Befreiungskrieges, geboren wurde. Er war dazu bestimmt zu sterben, weil er ein Mestize war, sagt er. Sein Vater war Portugiese. Er wurde von seiner angolanischen Mutter gerettet, die sich in den Wald geflüchtet hatte. »Als berufener Katechet und Verantwortlicher für die über die große Pfarrei von Nambuangongo verstreuten Gemeinden wurde

er ein treuer Mitarbeiter der Missionare. Er bildet immer noch neue Gemeindeleiter aus, lehrt sie die Liturgie und erklärt ihnen die Bibel«, so Pater Macalli.

»Die katholische Kirche in Angola verdankt den Katechisten einen unschätzbaren Beitrag zur Evangelisierung während der 40 Jahre des Krieges. Die Wirkung der Worte eines afrikanischen Katecheten auf die Christen in ihren Gemeinschaften ist sehr stark, sicherlich stärker als die von uns europäischen Missionaren. Als Kenner der lokalen Kultur und Traditionen sind seine Worte ein Ansporn und eine Ermutigung, den christlichen Glauben in den Situationen zu leben, in denen das Evangelium oft auch mit bestimmten Praktiken und überlieferten Mentalitäten in Konflikt gerät.

Sie verstehen es, eine Synthese zwischen den vielen guten Dingen in der afrikanischen Tradition und der Neuheit der Verkündigung Jesu herzustellen«.

»Auch hier in der Mission Foya in Liberia, wo ich jetzt tätig bin, können wir auf die Mitarbeit eines Katecheten zählen, der uns von der Diözese in unsere Gemeinde geschickt wird. Er bereitet unter anderem erwachsene Katechumenen auf die Taufe vor, ist in den Dörfern unterwegs, um Katechese und Liturgie in der Landessprache Kissi zu halten und in Familien und Dörfern, in denen Konflikte aufgetreten sind, für Frieden zu sorgen«, so Pater Macalli abschließend.

(AIF)

RENOVIERT

Wir, die Töchter Mariens-Schwestern aus Masina, danken für Ihren Zuschuss von € 4.400,- für die Sanierung und Ausstattung unserer Klosterkapelle. Nur mit Ihrer Hilfe, liebe Wohltäter, konnten wir den fortgeschrittenen Verfall des Klosters und vor allem des Kapellengebäudes stoppen und dagegen vorgehen. Unsere finanziellen Mittel reichten nur für die Sanierung der Grundmauer und für den



neuen Verputz. Die einfachen Malerarbeiten haben wir selbst mit der Hilfe der hiesigen Nachbarn ausgeführt.

Von Ihrer erhaltenen Gabe wurde die Kapellen-Ausstattung finanziert. Das Kreuz, der Tabernakel und die Kreuzwegstationen wurden von einem einheimischen Künstler geschnitzt. Auch die Kapellenbestuhlung wurde neu mit Holzöl eingelassen und dann lackiert.

Die Kapelle ist für uns sehr wichtig, weil sie das Zentrum unseres geistlichen Lebens ist. Bevor wir unserer Arbeit mit den Kindern in der Schule oder im Haushalt nachgehen, verbringen wir unsere Zeit beim Herrn, um Kraft und Segen von Ihm zu empfangen.





Die tägliche Eucharistie ist der Drehpunkt jedes Tages für jede von uns. Während der täglichen Messe gedenken wir Ihrer, liebe Wohltäter, und in der Opferung bringen wir vor den Herrn alle Ihre Anliegen, die Sie, liebe Wohltäter, im Herzen tragen. Gott weiß darum und Er möge sie erhören!

Unsere kleine Kapelle wird auch von den kleinen Gruppen der Kinder, Jugend und Frauen genutzt. Sie ist klein und kann nur für eine geringe Anzahl Menschen zur Verfügung stehen, aber sie ist für jede Person offen und zugänglich fürs Gebet.

Unsere Dankbarkeit Ihnen gegenüber ist das tägliche Gedenken bei der hl. Eucharistie. Mögen Sie dies Ihrerseits erspüren und in dieser geistlichen Verbundenheit grüßen wir herzlich,

Sr. Célestine Ngalula NGALULA
Bobiladawa, Erzdiözese Kinshasa
Dem. Rep. KONGO

GESANDT ZUM VOLK

Ein herzlicher Gruß aus Portoviejo, in der Provinz Manabi, an der Küste des Pazifischen Ozeans in Ecuador.

Dank Ihres wertvollen finanziellen Beitrags, den wir durch die Erzdiözese Portoviejo für unser Seminar erhalten haben, konnten wir wenigstens teilweise die schwierige wirtschaftliche Lage lindern, in der sich unser Seminar St. Petrus in Portoviejo seit Jahren befindet.

Trotz der großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die wir jedes Jahr bewältigen müssen, um die ganzheitliche Ausbildung unserer zukünftigen Priester voranzutreiben,

können wir sagen, dass es derzeit in unserem Seminar 38 junge Männer sind, die begeistert dem Ruf des Herren folgen, um dann als Priester den Menschen zu vorstehen.

Diese jungen Männer kommen aus verschiedenen Pfarreien unserer Provinz Manabi (Erzdiözese Portoviejo) und fast alle kommen aus sehr armen Familien, die wirklich nicht in der Lage sind, die Kosten für eine spezialisierte Ausbildung in Philosophie und Theologie zu tragen, die für den Weg zur Priesterweihe notwendig sind.

Gott sei Dank wird auch in dieser wirtschaftlich unsicheren Zeit die



Am Fluss Rio Portoviejo

Ausbildung unserer Seminaristen durch den Einsatz von Ausbildern und Lehrern gewährleistet, die nie aufgehört haben, ihre Lektionen zu erteilen, auch wenn wir sie nicht mit erhöhten Löhnen wegen der Inflation bezahlen können.

Die Kosten für den reibungslosen Betrieb unseres Seminars belaufen sich auf etwa 200.000,- US Dollar jährlich. Um diese »für unsere Verhältnisse unerreichbare« Zahl zu erlangen, sind wir jedes Jahr gezwungen, verschiedene Organisationen um finanzielle Unterstützung zu bitten, damit wir die Ausgaben für den allgemeinen Betrieb unseres Seminars decken können.



Naturverbundenheit überall spürbar



Gemeinsames Foto nach der Kinderkatechese



Behausung der Gegend

Ohne diese Beiträge, einschließlich Ihrer, liebe Wohltäter, müsste unser Priesterseminar künftig leider seine Türen schließen und die Evangelisierung in diesem riesigen ländlichen Gebiet unserer Provinz Manabi wäre zunichte.

Gewiss leisten die Pfarreien unserer Erzdiözese konkrete Hilfe für das Seminar, indem sie uns beispielsweise unterschiedliche Nahrungsmittel bringen (Gemüse, Früchte, Meeresprodukte im Falle der Pfarreien im Küstengebiet), aber diese



Seminaristen im Unterricht

überaus wichtige, ja lebenswichtige Hilfe reicht nicht aus, um die komplexen und hohen jährlichen Kosten des Seminars zu decken.

Deshalb sind wir Ihnen, liebe Wohltäter, sehr dankbar für Ihr Verständnis und jegliche Unterstützung.

Unsere Seminaristen verbringen jeden Monat einige Tage in den Pfarreien, indem sie an den normalen Pfarreiseelsorgetätigkeiten teilnehmen. Wir senden Ihnen einige Fotos von deren pastoralen Arbeit in den Pfarreien oder in den katholischen Schulen. Sie sind gesandt zum Volk, um mit dem Volk zu gehen und es mitzutragen.

Die Bevölkerung unserer Gegend lebt in einfachen und entbehrungsreichen Umständen und das müssen unsere Seminaristen mitfühlen.

Erst dann werden sie imstande sein, den Menschen das Evangelium zu verkünden, wenn sie mit dem Volk mitfühlen. Jesus hatte Mitleid mit den Menschen. Er gab uns durch seinen Tod und die Auferstehung das ewige Leben. Dies möchten wir den Menschen nicht nur verkünden, aber erfahrbar durch unser Wirken machen! Mögen wir alle frohen Herzens diese Wahrheit allen, denen wir begegnen, verkünden!

Erlauben Sie mir, Ihnen von ganzem Herzen für Ihren wertvollen und großzügigen Beitrag zu danken,

der uns beim Betrieb des Seminars wirklich entlastet. Wir haben uns entschieden, Ihre Spende zu »verteilen«, um die im Laufe einiger Monate entstehenden verschiedenen Ausgaben zu decken, damit wir die Ausgaben, die durch den täglichen Betrieb des Seminars entstehen, unter Kontrolle halten.

Im Namen unserer lieben Seminaristen und des Teams der für die Ausbildung zuständigen Patres (vier Priester) übermittle ich Ihnen, liebe Missionsschwestern v. hl. Petrus Claver und Ihren sehr lieben und großzügigen Wohltätern ihre Dankbarkeit für die geleistete Hilfe.

Gemeinsam mit unseren Seminaristen versichern wir unsere Gebete, dass der Herr ihrem Institut viele gute Berufungen schenken möge, dem der Dienst an der missionarischen Arbeit der Kirche so sehr am Herzen liegt.

Wir gedenken alltäglich der Wohltäter in der hl. Eucharistie und erbitten vom Herrn Gottes reichsten Segen und Beistand im Alltag! Der Herr lasse Ihnen seine liebevolle Zuwendung erfahren und schenke uns allen den ersehnten Frieden. Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen,

P. Walter J. Coronel
Erzdiözese Portoviejo
ECUADOR

Liturgie

Es ist uns eine große Freude Ihnen, liebe Wohltäter, ganz herzlich für Ihre finanzielle Hilfe zu danken. Damit konnten wir endlich die uns fehlenden liturgischen Geräte wie: Kelch, Patene, Ziborium und Messkännchen anschaffen. Wir haben auch die drei notwendigen Messbücher auf Französisch entsprechend der liturgischen Zeiten, ein Messbuch in der Landessprache gekauft. Es fehlten uns die liturgischen Paramente und so kauften wir das notwendige Material, um sie selbst anzufertigen. So wurden vier Messgewänder mit folgenden Farben: rot, weiß, grün und violett genäht. Nun können wir würdig die Liturgie feiern und vor allem bei der Feier der heiligen Messe gedenken wir Ihrer, liebe Wohltäter, und wir bringen vor Gott unseren Dank für Ihr Wohlwollen uns gegenüber.

Dieser Ankauf ist zu Ehre Gottes aber er erinnert uns alltäglich auch an unsere Ehrerbietung gegenüber Gott, unserem Schöpfer. Die Verehrung Gottes durch uns möge auch Ihnen, liebe Wohltäter, die Fülle der Gnaden beim Herrn erleben.

Anbei sind einige Fotos, damit Sie über diesen Einkauf Freude empfinden können.

Wir versprechen Ihnen unsere täglichen Gebete in allen Ihren Anliegen. Mit herzlichen Grüßen,

Sr. Marie Rose Kupa, OCD
Jesuskind-Abtei
Diözese Kananga
Dem. Rep. KONGO



KIRCHE

Aus Basse-Pointe in Martinique erreichte uns dieses Anliegen, dessen Unterstützung der verantwortliche Erzbischof David Macaire, OP, herzlich und dringend empfiehlt. Es geht dabei um die Fertigstellung und Ausstattung der Kirche St. Johannes Baptist von Basse-Pointe.

Der zuständige Pfarrer Medard Kounoudji aus der **Erzdiözese Fort de France (Martinique)** schreibt uns: »Dank eigener Anstrengung konnte die Restaurierung des Kirchengebäudes begonnen werden. Die Fertigstellung jedoch erfordert noch eine Summe von ca. **6.000,-- €**, zu deren Aufbringung wir Sie, liebe Wohltäter, um Hilfe bitten. Dazu füge ich eine Aufstellung der Arbeiten bei, die wir schon ausgeführt haben und auch die, die noch zu machen sind.

Durchgeführt und vollendet wurden:

- Anfertigung und Anbringung von Fensterläden und Türen zum Schutz vor Regen,
- Verkleidung der Steinplatten im Chor in Anlehnung an das Originalaussehen und passend zu den Altären,
- Kauf von Kirchengestühl und -bänken.

Uns fehlt das notwendige Geld für den Aufbau der Altäre und vor allem des Hochaltars und dafür bitten wir Sie, liebe Wohltäter, um Ihren Zuschuss. Die Pfarrgemeinde ist dankbar für jede kleinste Gabe.

Wir verbleiben mit Ihnen in unserem Gebet und vor allem bei der hl. Eucharistie verbunden. Jeden Monat wird eine hl. Messe für Sie, liebe Wohltäter, und in Ihren Anliegen celebriert.

Möge der Herr Ihnen Ihr Wohlwollen vergelten und Sie segnen!

Pfarrer Medard Kounoudji
Erzdiözese Fort-de-France
Basse-Pointe
MARTINIQUE

Kennwort:
Hochaltar
(Nr. 301)



SEHBEHINDERUNG

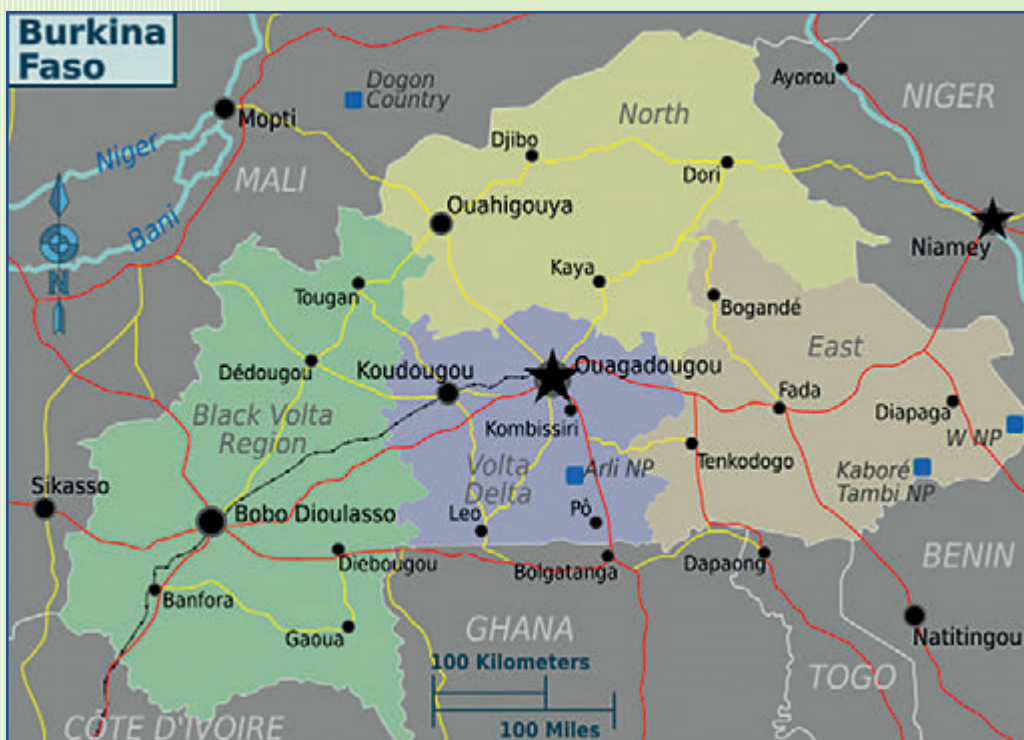


Das medizinische Zentrum St. Odile in der Diözese Kaya liegt in der Centre-Nord-Region von Burkina Faso, eine der 13 Landesregionen.

Es befindet sich ca. 100 km nördlich der Hauptstadt Ouagadougou. Erst im Januar 2020 hat es seine Tätigkeit aufgenommen.

Zurzeit ist es spezialisiert auf Augen-, und Zahnheilkunde, strebt aber eine Ausweitung seines Angebotes an. Alle Kranken finden Hilfe, im Vordergrund aber stehen Patienten mit Behinderungen.

Gerade für sie ist die Erreichbarkeit des Zentrums mit erheblichen Problemen verbunden: die Distanzen sind groß, die Transportmöglichkeiten rar und schlecht.



Ein Minibus böte Lösungen:

- Das medizinische Fachpersonal könnte kleine Operationen, Pflege- und Sachleistungen vor Ort bei den verstreut lebenden Patienten erbringen,
- behinderte Erkrankte könnten die Fahrdienste in Anspruch nehmen, auch mit Begleitung.

Die Menschen mit Sehbehinderungen sind in besonderem Maße auf Hilfe bei Fortbewegung und Ambulanzbesuchen angewiesen. Der Mangel an Augenärzten, medizinischen Leistungen und die sehr hohen Kosten sowie die räumlichen Distanzen verschärfen zusätzlich die ohnehin schwierige Situation, die nicht nur in dieser Region vorherrscht.

Zudem gibt es jährlich mindestens 1.500 Neuerkrankte. Auch für sie bedeutet die dezentrale Konsultation bei spezialisierten Fachkräften eine große Erleichterung und einen erfreulichen Fortschritt bei ihrer Behandlung und Genesung. Darüber hinaus ergeben sich durch den Ausbau des Zentrums und seine bessere Erreichbarkeit sowie Reichweite durch den Minibus neue Arbeitsplätze.

Damit trägt der Minibus nicht nur zum Wohl der Bevölkerung, sondern auch zur sozio-ökonomischen Entwicklung in der Diözese langfristig bei.

Einen Teilbetrag zur Finanzierung haben wir bereits aufgebracht. Wir bitten Sie, liebe Wohltäter, um einen Zuschuss von **€ 8.160,-**.

Im Voraus bedanken wir uns für Ihre Hilfe. Unsererseits beten wir für Sie persönlich und für Ihre Lieben. Der Herr segne und begleite Sie auf allen Wegen.

Mit herzlichen Grüßen,

+ Mgr. Theophile Nare
Diözesanbischof von Kaya
BURKINA FASO



Kennwort:
Minibus
(Nr. 302)



GEBETS- ERHÖRUNGEN

Ich danke der sel. Maria Theresia Ledóchowska von ganzem Herzen für ihre mächtige Fürsprache bei Gott, dass mein Enkel seine Prüfungen bestanden hat. Auch in

verschiedenen Anliegen danke ich. Bitte meinen Dank für die erhaltene Hilfe meines Enkels und anderer Hilfen zu veröffentlichen. **O. K.**

Gott sei Dank für die mir die erwiesene Gnade auf die Fürsprache der seligen Maria Theresia Ledóchowska.

Ihre und des heiligen Antonius Fürsprache beim Herrn habe ich mächtig erfahren, als ich etwas Wichtiges verlor.

Nun bekenne ich dankbar Gottes Zuwendung in meinem Leben und Hilfe bei der Auffindung. **M. V.**

Möchte mich ganz herzlich für die Hilfe bedanken bei der seligen Maria Theresia Ledóchowska, der hl. Mutter Anna und dem heiligen Josef für die Geburt meines Enkels und die Gesundheit meiner Tochter nach anfänglichen Problemen.

Ich bitte Sie weiterhin um Ihr Gebet und die Veröffentlichung. **E. K.**

Dank an die selige Maria Theresia Ledóchowska für ihre Fürsprache zum Herrn bei der Operation.

K-H. U.

Von Herzen danke ich der seligen Maria Theresia Ledóchowska für ihre große Fürbitte beim Herrn.

K. B.

**Sel. Maria Theresia,
bitte für uns!**

Gebetsgedenken für Verstorbene



Sr. Susan Wal SSPC verstarb in St. Paul, Minnesota am 23. März 2024 im Alter von 92 Jahren. Sie gehörte unserer Kongregation seit 1958 an. R.I.P.

Frau Maria Auer, Arbesbach;

Frau Theresia Neuhofer, Bergheim b. Salzburg;

Frau Resi Walser, Feldkirch

Herr, gib ihnen die ewigen Freuden!

HERZLICHE EINLADUNG zur

Monatswallfahrt in der Basilika Maria Puchheim

Gmundner Straße, Attnang-Puchheim

am Samstag, 8. Juni, 2024

gestaltet von den

Missionsschwestern vom hl. Petrus Claver

Thema: "Mitwirken am Heil der Seelen"

Sel. Maria Theresia Ledóchowska

14.00 Uhr Rosenkranz, 14.30 Eucharistiefeier mit Predigt, Information, Anbetung, 16.30 Uhr Eucharistischer Segen

